

## **Alles muss klein beginnen ...**

(hr1 – Sonntagsgedanken am 24. Februar 2008)

Stellen Sie sich einmal vor, ein Mann betritt in einer fremden Stadt einen Laden. Er tritt aus dem hellen Sonnenlicht der Straße in das Geschäft. Als sich seine Augen an den Innenraum gewöhnen, staunt er sehr. Denn hinter der Ladentheke steht ein leibhafter Engel.

„Was verkaufen Sie denn?“ fragt der Mann. – „Bei mir können Sie alles bekommen, was Sie sich wünschen!“ antwortet der Engel darauf. „Oh, prima“, beginnt der Mann, und zählt sofort auf: „Dann möchte ich mehr Zeit für mich und meine Freunde, dass es mehr Gerechtigkeit und Frieden gibt auf der Welt, dass die Schöpfung bewahrt bleibt, dass sich die Menschen besser verstehen ...“ „Halt, halt“, unterbricht ihn da der Engel: „Sie bekommen hier keine fertigen Produkte, wir haben aber den Samen dazu.“ Und mit diesen Worten drückt er dem Mann eine Tüte mit Sämereien in die Hand.

Was der Mann wohl gedacht hat, als er wieder draußen auf der Straße stand? Am Ziel seiner Wünsche ist er nicht. Aber er hat den Anfang dazu in die Hand bekommen. Kleine, eher unscheinbare Samenkörner, aus denen Großes wachsen kann. Ob der Mann sich gefreut hat? Er hat was in der Hand. Es kann losgehen. Wird er die Möglichkeiten, die er mit diesen Samen bekommen hat, entdecken? Er könnte den Samen jetzt in gute Erde legen, in seinem Garten, auf seinem Balkon oder in einem Topf auf der Fensterbank und ganz gespannt sein, was da alles wächst.

Oder ist dieser Mann enttäuscht? Da hat er endlich mal seine Wünsche sagen dürfen, sein Herz aufgemacht. Hat den Mut gehabt, auch mal seine ganz großen Erwartungen auszusprechen. Und dann bekommt er nichts in die Hand als ein paar Körner, von denen er nicht weiß, ob sie wirklich aufgehen, ob sie das werden, was er

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.02.2008

erhofft. Vielleicht denkt er an die Arbeit, die mit diesen Samen verbunden sein wird, all' die Mühe, die das Leben schwer macht. Es kann auch sein, dass ihm seine bisher vergeblichen Versuche einfallen, ans Ziel seiner Wünsche zu gelangen.

Was wird er tun? Die ganze Geschichte mit einem Lächeln abtun in dem Gedanken: ‚Es wäre ja so schön gewesen‘ und die Samentüte irgendwo liegen lassen? Oder sagt er sich: ‚Ich mach's, ich fange an. Auch wenn's so unscheinbar anfängt.‘

## **Zwischenmusik**

Auch Jesus erzählt eine Geschichte. Im vierten Kapitel des Markus-Evangeliums.

*So erzählt Jesus: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Tag und Nacht; und der Same geht auf und wächst – und er weiß nicht, wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht. Zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.*

Auch eine Samenkorngeschichte. Eine, die weitergeht. Sogar ganz besonders. Es geht um das Reich Gottes. Das Ziel aller Wünsche, der Ort meiner Sehnsucht. Da will ich hin. Das ist die Perspektive meines Glaubens. Ich möchte mich gerne einlassen auf das, was Jesus vom Reich Gottes erzählt – von einer Gerechtigkeit, die mehr ist als die Rechthaberei, die ich so kenne, von einem Frieden, der mehr ist als die Ruhe, die ich mir manchmal nur noch wünsche, von einer Liebe, die abgedroschene Vorstellungen sprengt.

Das ist auch eine Anfrage an meinen Glauben: Reich Gottes – bleibt das ein Traum oder wird das Wirklichkeit? Reich Gottes - gilt für mich: ‚Das gibt's doch gar nicht?‘ Oder ist das eine Größe, die mein Leben schon jetzt bestimmt? Wie gern würde ich schon was erleben, was spüren, was mitbekommen vom Reich Gottes, von dem Jesus spricht.

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.02.2008

Jesus verbindet das Reich Gottes mit meiner Welt. In dem Gleichnis, das er erzählt, knüpft er an Erfahrungen an, die ich auch kenne. Oft ist kaum was zu sehen, kaum was zu erleben von dem, was ich mir wünsche. Und wenn, dann ist das unscheinbar, macht nicht viel her. Scheitern oder Gelingen liegen so oft nicht in meiner Hand.

Für mich nimmt Jesus das alles in seiner Erzählung wahr. ‚Wo ist es denn nun, das sagenhafte Reich Gottes, von dem du immer erzählst?‘ das hat man ihn auch gefragt. Und dann kommt diese Samenkorngeschichte. Und mitten drin der entscheidende Satz. Der mir was sagen will über das Reich Gottes: ‚Der Same geht auf und wächst – und du weißt nicht wie.‘ Das steht nicht in meiner Macht. Das hängt auch nicht von mir ab. Aber es wird geschehen. Weil Gott es so will und weil er es so macht. ‚Von selbst geht der Same auf‘, so sagt das Jesus, und im griechischen Ur-Text steht an dieser Stelle ein sehr modernes Wort: ‚Automatisch‘. Automatisch kommt das Reich Gottes. Das sagt Jesus. Und das ist eine gute Nachricht.

Diese gute Nachricht bedeutet für mich viel: Sie ist ein Trost. Ich muss nicht alles schaffen, erreichen, hinbekommen. Da ist Gott. Der will dafür sorgen, dass meine Anfänge vollendet werden. Mit ihm kann ich sogar mit meinem Scheitern leben.

Gottes Reich kommt – automatisch. Das macht mir Mut. Es lohnt sich, dass ich mich auf die gute Nachricht einlasse. Da steckt was dahinter. Gott selbst wird dafür sorgen, dass sein Reich sich durchsetzt.

Und Gottes Reich setzt Hoffnung frei. Es geht um mehr als ein sagenhaftes ‚Drüben‘. Gottes Reich ist verwurzelt in meiner Wirklichkeit. Das Gleichnis Jesu kann meinen Blick dafür schärfen – da ist Gottes Reich: wo ich weinen kann, wo mein Lächeln erwidert wird. Wo ich mich mit anderen freuen kann, und andere mit mir. Wo ich Widerstand leiste gegen die Gottlosigkeit der Welt und zu der Stille finde, in der Gott zu mir spricht.

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.02.2008

## **Zwischenmusik**

Es ist längst schon losgegangen. Die Vorboten des Frühlings sind da. Schneeglöckchen blühen schon, und bereits der Februar küsst die Krokusse. Manchmal habe ich schon vergessen, wo sie im vorigen Jahr gestanden haben, und auf einmal sind sie da, auf wunderbare Weise kommen sie ans Licht. Eine gute Zeit, mich davon anstecken, begeistern, inspirieren zu lassen.

Oder von einem Lied. Neben vielen anderen Liedern finde ich ein Lied, jetzt besonders passend. Es greift das auf, was Jesus sagt. Der Kehrsvers heißt: Alles muss klein beginnen. Lass' etwas Zeit verrinnen. Es muss nur Kraft gewinnen. Und endlich ist es groß.

Das kann man dann sogar hören. Denn nach dem ersten Satz werden ganz leise die Handflächen aneinander gerieben, nach dem zweiten Satz wird mit den Fingern geschnippt, dann wird geklatscht und am Ende sogar mit dem Fuß aufgestampft. So kann man hören, wie es automatisch wächst. Und das klingt dann so:

*(vorspielen: Alles muss klein beginnen. Lass' etwas Zeit verrinnen. Es muss nur Kraft gewinnen. Und endlich ist es groß.)*

So kann an mitmachen beim Wachsen. Getröstet werden, Mut bekommen und Hoffnung schöpfen: Gott ist da. Sein Reich kommt. Und es wird groß werden. Dem Mann aus der Geschichte wünsche ich, dass er sein vielleicht anfängliches Zögern und Zweifeln überwindet. Er könnte nachlesen, was Jesus über das Reich Gottes sagt. Mag sein, dass er dann ganz neu anfängt mit dem Glauben. Und die Erfahrung macht: Damit kann ich leben. Im Hier und Jetzt und ohne Ende.

**Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"**  
**Hermann Trusheim, Pfarrer**  
Hanau

24.02.2008

Ich selber werde mir eine Tüte mit Wiesenblumensamen kaufen und den einsäen und dann gespannt sein, was da kommt. Und ein paar Samentüten werde ich auch an Freunde verschenken – vielleicht ist das ja auch eine Idee für Sie ...